

Jens Rübner

Filmkind unter der UfA-Raute

Engelsdorfer Verlag
Leipzig
2021

Bibliografische Information durch die Deutsche Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

Coverbild unter Verwendung des Filmplakats
„Der Hundefänger von Wien“ aus dem Jahr 1936

ISBN 978-3-96940-150-7

Copyright (2021) Engelsdorfer Verlag Leipzig
Alle Rechte beim Autor
Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)
www.engelsdorfer-verlag.de

19,90 Euro (DE)

Inhalt

Ufa und Ufa Oder: Gute Zeiten, schlechte Zeiten	9
Guten Tag meine Damen und Herren, liebe Filmfreunde, verehrte Filmfans.....	14
Kino- und filmbegeisterte Rotznase.....	17
Anders, Helga Oder: Erwachsen werden – eine barbarische Angelegenheit.....	20
Berneis, Peter und Peter Eysoldt sind ein und dieselbe Person Oder: Von brennenden Fragen und einem brennenden Geheimnis	22
Binnie, das Filmkind Oder: Der Sensationsprozess Casilla, 1939	25
Bois, Curt Oder: Das „Wunderkind“	30
Bosse, Peter Oder: Ein Dreikäsehoch	35
Brundibar, der böse Leierkastenmann Oder: Die missbrauchte Kinder-Oper.....	42
Eugens, Arthur Fritz Oder: Das tragische Ende mit dem Zug	47
Fiegert, Elfriede Oder: Die Geschichte eines Mulattenkindes.....	50
Grimm, Oliver Oder: Wenn der Vater mit dem Sohne	56
Günther-Zwillinge Oder: Das doppelte Lottchen	59
Günther, Michael Oder: Karrierestart als Kinderdarsteller	62
Hehn, Sascha Oder: Vom Filmkind zum Kapitän.....	65
Hübner, Willi Oder: Ein Foto geht um die Welt	68
Kieling, Wolfgang Oder: Ein Wanderer zwischen den Welten	75
Kindersoldaten und die Panzerfaust Oder: Der letzte Irrtum der Wehrmacht	81
Klapp-Familie Oder: Verwandte sind auch Menschen	87
Krüger, Hardy ein deutscher Weltstar und Weltenbummler Oder: Ein schwuler SS-Offizier rettete ihm das Leben	90

„Kriegskinder“ und der Märchenonkel Tres	95
Krüppelnot und Krüppelhilfe, 1920.....	99
Landgut, Inge Oder: Filmkind, deutsche Schauspielerin und Synchronsprecherin.....	103
PAUSE.....	107
Leander, das Wunderkind Oder: Zarah, die teuerste Film-Diva der Ufa	108
Laternenmädchen	112
Lechtenbrink, Volker Oder: Schuljunge Kurt Hager	116
Lohmeyer, Wolfgang Oder: Der „deutsche Jackie Coogan“ in den 1930er Jahren.....	119
Löhr, Hans-Albrecht Oder: Der „kleine Dienstag“.....	127
Maurus, Gerda Oder: Klara Hühnerwadel, ein Loch im Strumpf und eine Agentin namens Sonja.....	132
Maierzak, Hannelore Oder: Vom Theater zum Filmkind – ins Land der Wüste und Kamele.....	139
Meissner, Angelika-Voelkner Oder: „Angelika der Star – Punktum!“	144
Michael, Marion Oder: Ein Leben zwischen Ruhm und Ruin	150
Moik, Lutz Oder: Meine Herren Söhne.....	154
Müller, Eva-Marianne Oder: Nationalsozialistische Märchenstunde.....	159
Möller, Gunnar Oder: Karrieresprungbrett Kinderfilm.....	165
Nejar, Marie und ich bin deutsch Oder: „Negerkind“ im Dritten Reich ...	169
Nest, Eleonore Oder: Die einzig wahre „Loni“ Nest	173
Ohlsen, Jürgen Oder: Der „Hitlerjunge Quex“.....	177
Olympia 1936 Oder: Ein besonderes, außergewöhnliches „Filmkind“.....	182
Porten, Henny Oder: Porzellanpüppchen – ja, Propagandapüppchen – nein.....	188

Richter, Hans Oder: Der ewige Lausbub der Ufa	192
Rohringer, Norbert Oder: Vom Kinderdarsteller zum Jazz-Pianisten	196
Sierck, Klaus Detlef Oder: Kadett Hohenhausen.....	200
Stark, Traudl Oder: „Prinzessin Wildfang“ – wo ist der Wind, wenn er nicht bläst?	205
Schneider, Romy Oder: Backfisch Romy	210
Uhlen, Gisela Oder: Filmlegende mit Leipziger Wurzeln.....	215
Danksagung und Quellen.....	219

UfA und UFA

Oder: Gute Zeiten, schlechte Zeiten

Vor mehr als 103 Jahren wurde die altherwürdige Ufa gegründet, ein Filmimperium, dessen bewegte Vergangenheit ein Spiegelbild unserer Geschichte ist. Ein Blick, korrekter ausgedrückt viele Blicke auf Menschen, insbesondere Filmkinder, Kinderstars, Mythen und Momente.

„Für einen glücklichen Abschluss des Kriegs ist es unbedingt erforderlich, dass der Film überall da, wo die deutsche Einwirkung noch möglich ist, mit dem höchsten Nachdruck wirkt.“ Dieser Satz aus einem Brief des Generalstabschef Erich Ludendorff vom 7. Juli 1917 gilt als Gründungsdokument der Universum Film AG, kurz: Ufa.

1917 ist kein Jahr, das im historischen Gedächtnis verpufft. John F. Kennedy wird in Massachusetts geboren, Mata Hari, die Künstlerin und Spionin, wird in Frankreich hingerichtet und der Gabelstapler erfunden. Die Weltarchitektur wankt. Die Oktoberrevolution tobt. Der Zar stürzt. Im kriegsmüden wilhelminischen Deutschland glaubt kaum noch jemand an den Sieg. Doch bereits erwähnter Ludendorff gewinnt Vertreter aus Wirtschaft und Finanzen und vereint die wichtigsten der Branche unter einem Dach. Im Dezember 1917 startet die Ufa, das Warenzeichen: ein Quadrat, auf die Spitze gestellt, großes U, großes A, das kleine, verbindende f hat die Form eines Filmstreifens. Doch das Unternehmen entwickelt eine Eigendynamik. Statt Quelle der Propaganda wird sie ein Ort der Träume und Fantasien. Fanatisch und flirrend. Mit dem Ende des Kaiserreiches öffnet sich das Unternehmen der Moderne, zieht Intellektuelle an und produziert mit historischen Ausstattungsfilmern wie *Madame Dubarry* (1919) und Dramen wie *Das Cabinet des Dr. Caligari* (1920) Kassenschlager und Kunst zugleich. Regisseure wie Lubitsch, Lang oder Murnau, Stars wie Pola Negri, Emil Jannings, Henny Porten oder Asta Nielsen schreiben Filmgeschichte. Es gibt mehr und mehr Kinos, so eröffnet 1918 die Alberthalle der Ufa in der Wintergartenstraße 17/19 in Leipzig, und ein Jahr später wird der Ufa-Palast am Zoo in Berlin eingeweiht. Viele weitere Lichtspielhäuser folgen, so wie nun

auch die ersten kleinen Knirpse, Rotznasen, Lausbuben vor die Kameras drängen.

In der Zeit des Nationalsozialismus wurden die Filme durch mehrere Filmproduktionsgesellschaften produziert. Die Bavaria, die Terra, die Tobis, die Wien-Film, die Prag-Film oder die Berlin-Film. Die Ufa, galt als die Wichtigste. Gern und oft wurde mit folgender Losung geworben: An der Spitze der europäischen Filmproduktion gestaltet die deutsche Filmkunst ein zeitnahes und in die Zukunft weißendes Programm.

Zudem entsteht mit dem Produktionszentrum in Neubabelsberg Anfang der Zwanzigerjahre eine Filmstadt. Jeder Film eine kleine Revolution: **Der letzte Mann** mit einer neuen Art der „entfesselten“ Kameraführung. **Die Nibelungen** mit einer nie dagewesenen Lichtgebung und Architektur. „Ich spare nämlich auf ein Pferd.“ Der erste Satz des deutschen Tonfilms **Melodie des Herzens** aus dem Munde von Willy Fritsch. Nicht zu vergessen, der erste utopische, fiktionale Streifen **Metropolis**, der nicht nur wegen seiner Länge und den horrenden Produktionskosten für Furore sorgte.

Doch die Ufa/UFA war auch immer ein Spiegel der Geschichte. So kommt es, dass sie 1933 zur Propagandamaschine der Nationalsozialisten wird. Gleich im März werden alle jüdischen Mitarbeiter entlassen. Joseph Goebbels, Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, fördert Filme wie **Hitlerjunge Quex**, lässt Regisseurin Leni Riefenstahl Produktionen wie **Triumph des Willens** drehen und stolpert fast über seine Affäre mit der tschechischen Ufa-Schauspielerin Lída Baarová. Und das Publikum? Verlangt nach unpolitischer Unterhaltung wie **Glückskinder** (1936) mit Lilian Harvey und Willy Fritsch

Wie jedoch sah und sieht es mit den Filmkindern aus? Um all diese unterschiedlichen Sparten, wie Propagandafilme, andere politisch fragwürdige, Liebes- und Heimatfilme bedienen zu können, brauchte man natürlich auch Kinder- und Jugenddarsteller. Nur gab es zu jenen Zeiten kein Adressbuch für oder über Ufa-Kinderdarsteller. Deshalb war sehr viel Kreativität gefordert, manchmal aber auch fast so etwas wie Detektivarbeit, um gewisse Spuren ebenso länderübergreifend weiter verfolgen zu können.

Diese Klientel wird das Kommende, Nachfolgende beherrschen. Hin und wieder erlaube ich mir einen kleinen Schwenk sowie die eine und andere Randbemerkung.

Jede Person, die im Deutschen Reich an Filmproduktionen mitwirken wollte, musste Mitglied der Reichsfilmkammer (RFK) sein. Eine Nicht-Mitgliedschaft kam einem Berufsverbot gleich. Die RFK hatte ihren Sitz in Berlin. Untergebracht war sie dort in Berlin W 15 in der Meinekestraße 21.

Die Reichsfilmkammer (RFK) bestand bereits im Sommer 1933, also noch bevor die Spitzenorganisation Reichskulturkammer (RKK) eingerichtet worden war. Dies zeigt, welch großen Wert Goebbels dem Film beimaß.

Die Filmkammer arbeitete auf zehn Sachgebieten und hatte sogar eine eigene Kreditanstalt. Denn der Bedarf an Filmen in Deutschland war enorm groß; 1937 waren es etwa 5300 Lichtspielhäuser, die mit Filmen zu versehen waren.

Im Herbst 1933 wurde die Reichskulturkammer (RKK) gegründet, die alle kulturellen und künstlerischen Belange in Hitlerdeutschland wahrnahm. Ihr Präsident war Joseph Goebbels. Sie war dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda unterstellt und damit wiederum Joseph Goebbels.

Die Reichskulturkammer war in sieben Kammern aufgeteilt: Musik, Kunst, Literatur, Presse, Rundfunk, Theater und Film. Die staatlichen Subventionen waren großzügig; 1935 etwa wurde allein für Theater und Film ein Gesamtbetrag von 45 Millionen Reichsmark bewilligt.

Jeder, der in irgendeiner Form künstlerisch oder kulturell tätig war oder sein wollte, musste der Reichskulturkammer und einer ihrer Abteilungen angehören.

Die unverblümtesten Propagandafilme waren, man will es nicht glauben, die Wochenschauen. Sie fütterten das Publikum ständig mit dem Stoff, den Goebbels und Konsorten verbreitet wissen wollten.

Der Ufa wird einerseits alles Gute und Schöne, andererseits alles Böse und Schlimme zugeschrieben. Es gibt zwischen 1917 und 1945 viele

Filme, die nicht mit der Ufa in Verbindung stehen. Bei einigen ist das für die Firmengeschichte bedauerlich, bei anderen eher nützlich.

Als Bertelsmann 1964 die Ufa übernimmt, sind die Rechte am Filmbestand zunächst Teil des Deals. Dann wird 1966 die „Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung“ gegründet, um das deutsche Filmerbe langfristig zu sichern. Bertelsmann verkauft den Rechtebestand an die Murnau-Stiftung, aber die „UFA-Fernsehproduktion“ verliert die Filmgeschichte nicht aus den Augen.

Der Fall der Berliner Mauer 1989 verändert Europa, wenn nicht sogar den kompletten Globus. Definitiv wird die Kino- und TV-Landschaft eine andere. Das Privatfernsehen gewinnt an Bedeutung und die drei großen Buchstaben U F A stehen von nun auch an für Reality-Formate, Show und endlich auch wieder für großartige Filme wie *Der Sandmann* (1995), *Stauffenberg* (2004) oder *Die Flucht* (2007).

Im Jahr 1991 wird ein neues Markenzeichen für die Medienzukunft der „UFA Film- und Fernseh-GmbH“, vor dem 75. Geburtstag der Ufa, entwickelt. Auf dem Sockel der großen Buchstaben UFA steht jetzt ein anderer Rhombus. 15 dynamische, miteinander verbundene Linien symbolisieren das Kraftfeld der Radio- und Fernsehwellen. Unter diesem Zeichen wächst die UFA zum größten Produzenten in Deutschland. Kennzeichnend für die moderne UFA ist nicht nur ihre Größe, sondern auch ihre Vielfalt. Die UFA bedient mehr Sender mit einer größeren Zahl unterschiedlicher Genres, die das Fernsehen heute bietet, als jeder andere Produzent in Deutschland. UFA Fernsehproduktion, teamWorx und Phoenix-Film produzieren fiktionale Programme wie Serien, TV-Movies und große TV-Movie-Events. Auf nicht fiktionale Formate wie Gameshows, Dokus, Soaps und Show-Events spezialisiert haben sich UFA Entertainment und Grundy Light Entertainment. Schließlich agiert unter dem Dach der UFA auch Europas größter Soap-Produzent, die Grundy UFA.

Ja, das System hat sich verändert, wie so vieles mehr. Die Exklusivität, die früher einmal die Ufa mit ihren Stars haben konnte, ist längst dahin. Aber Namen (Berben, Ferch, Ferrers, Koch, Moretti, Tukur, Michelsen oder Eidinger) bringen auch heute noch eine gewisse Quote. Im besten

Fall besteht ihr Event aus zwei Teilen und hat Folgen: mit dem Engagement für eine eventuell nächste Rolle.

Ja, die UfA hatte gute Zeiten und schlechte Zeiten. Die schlechten scheinen vorbei zu sein. Aber Prognosen sind schwierig. Die Medien sind launisch, das Publikum ist treu und anhänglich (siehe GZSZ), neugierig auf Events und berauscht durch (Fußball) Sommermärchen. Es will nicht enttäuscht werden. Da ist es gut, wenn ein Medienkonzern für viele Sparten erfolgreiche Ideen entwickelt.

Die Halbwertszeit ist inzwischen dramatisch kurz geworden, auch das Kurzzeitgedächtnis schwächelt. Die Erinnerung an einen Kinobesuch oder an einen Fernsehabend lässt sich immer schwerer stabilisieren. Erst recht in diesen schwierig-komplizierten Corona-Zeiten. Doch es gibt Hoffnung, Lichtblicke, erinnert sei an die aktuellen Kassenschlager der neuen UFA – *Charité* und *Ku'damm* 63.

Doch wie sehen die Bilder in ein paar Jahren aus, wie klingen dann die Töne?

So viel kann ich Ihnen schon mitteilen, bereits jetzt wird an zwei, drei neuen Großprojekten fieberhaft gearbeitet. Zum einen wird hinter den Kulissen gleich an zwei weiteren Charité Staffeln durch die UFA-Fiction gewerkelt, in der sich erneut fiktionale und echte Geschichten verweben werden. Gedreht werden soll aber nicht vor 2022 – ausgestrahlt dann wohl erst 2023, wie UFA-Chef Nico Hofmann (61) Ende Januar 2021 in einer Pressemitteilung bekannt gab. Und zum anderen wirft ein weiteres vollkommen neues UFA-Großprojekt seine Schatten voraus. Das breitaufgestellte Unternehmen arbeitet schon seit Monaten an einem Film über die Auswanderer, die deutschen Magier Siegfried Fischbacher (1939-2021) und Roy Horn (1944-2020). Und selbstverständlich werden auch dafür Kinder- und Jugendarsteller gebraucht!

Guten Tag meine Damen und Herren, liebe Filmfreunde, verehrte Filmfans

willkommen in der Rumpelkammer! Ein älterer Herr mit Anstand und Manieren namens Willi Schwabe (†), ein liebenswerter Filmvorführer und Anekdotenzähler stieg von 1955 bis 1990 mit einer Laterne eine Treppe empor. Untermalt vom „Der Tanz der Zuckerfee“ aus jenem weltbekannten Stück, dem Ballett „Der Nussknacker“ von Peter Tschaikowski. Danach hing er seine alte Lampe an einen Balken und ‚stolperte‘ beim Stöbern in seiner Kammer ‚zufällig‘ auf Requisiten deutscher Filmklassiker aus den 1920er- bis 1940er-Jahren. Er erinnerte sich an Künstler, wie Zarah Leander, Marika Rökk, Johannes Heesters, Hans Albers oder Heinz Rühmann, zeigte Schlüsselszenen aus Ufa-Klassikern.

Diese Sendung beschwor den Glanz und Gloria der alten Zeit und der großen Stars. Utensilien wie Zylinder, Schals, Kostüme, Kopfbedeckungen und Filmausschnitte, all dies war die Erschaffung einer Illusion einer guten alten Zeit. Nach deren empfinden die Menschen offensichtlich eine große Sehnsucht hatten, obwohl sie im Unterbewusstsein wissen, dass sie reine Empfindung ist, denn so gut war diese Zeit ja gar nicht.

Die knappe Fernsehstunde war nicht nur im Osten ein Straßenfeger, auch im Westen hatte sie viele Fans! Der Erfolg, wohl der nostalgische Blick, die klare, deutsche Sprache. Über die eigentliche Geschichte der Filme wurde in Schwabes Sendung nicht gesprochen, in all den 35 Jahren nicht.

Vielleicht kann ich Sie werte Leserinnen, werte Leser mit meinem Rückblick über Filmkinder, Lausbuben und dessen Geschichten unter der Ufa-Raute sowie Produktionen, die in Kooperation mit der Ufa entstanden, ähnlich begeistern. Zumal die alte ehrwürdige Ufa noch die DDR offiziell mehr existieren.

Gestern Abend lief so ein alter Film im Fernsehen. Schrecklich, wie viele Fehler und Ungereimtheiten man selbst als Laie nach so vielen Jahren in Filmen entdeckt, und man fragt sich, warum niemand damals, als der Film entstand, darauf gekommen ist. Wahrscheinlich ist jeder bei der

Vorbereitung eines Filmes so mit sich und zig Einzelheiten befasst, dass leicht der große Überblick verlorengeht. Oder aber: Wir, die wir die Filme nach Jahrzehnten sehen, sind ungerecht, weil wir sie aus einem anderen Erlebnis-Rhythmus betrachten als dem, in dem sie einst gedreht wurden.

Es sieht alles so einfach und natürlich aus, aber glauben Sie mir, es dauert lange ehe die Arbeit an einem Film beginnen kann. Bevor erstmals das „Ton ab!“ – „Klappe!“ – „Filmtitel 1, die Erste!“ und „Bitte!“ ertönen wird.

Was das Finden, der geeigneten Filmkinder angeht, da hat sich nicht allzu viel geändert. Damals wie heute gab und gibt es Rechte, Vorschriften die beachtet, eingehalten werden müssen... Für ihre Wirkung und Ausstrahlung bedurfte es keiner vielen Worte. Kinder wurden als wesentliches Element in das Stargefüge integriert. Sie sollten, mussten sich wie die erwachsenen Prominenten allen Vor- und Nachteilen des Systems, der Epoche unterwerfen.

Ich persönlich finde, dass man spürt, wenn ein Kind nicht lebt, sondern wie ein dressiertes Tier vor der Kamera anfängt zu spielen. Wenn die Ahnungslosigkeit, die Naivität, die von keinem Apparat, keinem Publikum weiß, verloren geht. Dann beginnt es meist aufgesetzt zu wirken, es bekommt etwas Peinliches.

Der Traum vom großen Ruhm und schnellen Geld als Kinderstar im Kino und später im Fernsehen ging nur für wenige in Erfüllung; die meisten Karrieren endeten mit einer Enttäuschung. Das angestrebte Ziel zu erreichen glich oft einer Lotterie. Es gab nur wenige Gewinner, obwohl viele ihr Glück versuchten. Das es dabei nicht immer mit rechten legalen Mitteln zugeht versteht sich von selbst, da hat sich gegenüber heute nicht allzu viel geändert.

Ist es nicht interessant, etwas über Herkunft und Leben anderer Menschen, anderer Epochen zu erfahren? Ich tauche gern in Archive ab, grabe in Foren, schmökere unbedenklich in anderer Leute Vergangenheit herum, ergänze bisheriges Wissen durch intensive Gespräche, Telefonate, Mailverkehr oder durch Kontaktaufnahme mit Hinterbliebenen so weit überhaupt noch möglich.

Nur wenn ich nach Hause komme, muss ich mich zeitnah an den Computer setzen, um es fast wortgetreu niederzuschreiben, ja auch aus Angst, etwas Beutendes, Wichtiges zu vergessen, aber auch um beim Späteren ‚fein‘ ins ‚saubere‘ Tippen noch einmal wichtige Stationen des Protagonisten, der Protagonistin ihres Lebens zu vergegenwärtigen. So als ob man einen interessanten, spannenden Film gleich zweimal hintereinander sehen will, um besser auf gewisse Details zu achten, denen man beim ersten Mal nicht genug Beachtung schenken konnte.

Nach einer gewissen Zeit entsteht das Bedürfnis, der innere Drang daraus eine interessante Geschichte in Worten und Daten nachzuzeichnen.

Freilich erhebt meine Sicht der Dinge keinen Anspruch auf allgemeingültige Wahrheit. Einige an diesen Geschichten Beteiligte beziehungsweise hierin Erwähnte mögen manches anders wahrgenommen und empfunden haben als der, die Protagonisten selbst.

Kino- und filmbegeisterte Rotznase

Als kinobegeisterter Rotzlöffel in der sozialistischen Epoche in einem heute nicht mehr existierenden Land namens DDR träumte ich des Öfteren schon mal, als Indianer mit Pfeil und Bogen in die weite Prärie zu reiten, um Ausschau nach einer Büffelherde zu halten. In einer anderen Traumsequenz war ich als Cowboy mit einem blitzblanken Colt im Halfter im Wilden Westens unterwegs, um für Recht und Ordnung zu sorgen, aber auch, um wunderschöne Frauen vor Gefahren zu beschützen.

Letztendlich war meine Fantasie aber halbwegs unentschlossen, wie das überhaupt vor sich gehen sollte. Denn ich war als Lausbub zwar hin und wieder frech, aber sehr schüchtern, und bei weitem nicht so wortgewandt und selbstbewusst wie heutzutage. So verwarf ich schnell auch den Traum, eines Tages für einen Film entdeckt zu werden, und beließ es bei der Bewunderung der schauspielernden Knirpse, die in andere Welten abtauchen durften.

Die Filmkinder, welche unter dem Logo der Ufa oder DEFA ihre Fähigkeiten darboten, interessierten mich früher nicht. Es war reinweg die Begeisterung, dass sie in Filmen ungewöhnliche, meist nur Erwachsenen zustehende Dinge tun durften, sich als Lausbuben wie echte Ermittler auf Spurensuche in *Emil und die Detektive* begeben oder sich wie der kleine Muck in der Welt der Großen behaupten.

Ich will nichts als die reine Wahrheit berichten, aber es muss ja mal einer hinter die Kulissen – korrekter ausgedrückt Dekorationen – leuchten, damit die Menschheit erfährt, wie es tatsächlich zu den alten ehrwürdigen Ufa-Zeiten in puncto Filmkinder zugeht.

Kinderdarsteller gab und gibt es heute immer noch, da man besonders in der aktuellen Zeit gar nicht mehr ohne sie auskommt. Jeder Kino- oder Fernsehfilm ist heute auf die Kleinen angewiesen. Dies war früher nicht anders, nur dass es da zum Teil noch gar keine Fernsehapparate gab, von Netflix oder anderen Streamingdiensten und Portalen ganz zu schweigen.

Daher ragten nur vereinzelt talentierte Knirpse aus der Masse heraus. Manche dieser Darsteller blieben auch nach ihrer Kindheit der Schauspielerei treu, andere verabschiedeten sich komplett von diesem Aufgabenbereich.

Wiederum andere Sprösslinge schafften nicht den Übergang vom Kinderstar zum erwachsenen Schauspieler, wie beispielsweise Hendrik Nikolaas Theodoor „Hein“ Simons (* 1955) ein niederländischer Schlagersänger, der als Kinderstar unter dem Namen *Heinje*, durch den Stimmbruch mit 17 seine Kinderkarriere beendete. Das Filmkind *Oliver Grimm*, der Sohn der Schauspielerin Hansi Wendler und des einst berühmten Tonmeisters und Regisseurs Hans Grimm, erreichte seine größte Popularität mit dem Film ***Wenn der Vater mit dem Sohne*** an der Seite von Heinz Rühmann. Das bereits 1950 komponierte Lied „La-Le-Lu“ wurde besonders populär und zu einem klassischen Gute-Nacht-Lied. Auch wenn Grimm bis ins Pubertätsalter noch in mehreren Filmen selbst in größeren Rollen mitwirkte, konnte er sich als Erwachsener in dieser Branche nicht etablieren.

Aber auch schon am Anfang des Tonfilms gab es einige Kinderdarsteller, die heute wohl kaum noch jemand kennt. ***Emil und die Detektive***, dieser frühe Tonfilm von 1931 nach Erich Kästners Adaption, gilt als bedeutendes Werk der deutschen Filmgeschichte. Dieser Film brachte einige Talente ans Tageslicht, *Inge Landgut* (1922-1986), die schon vier Jahre zuvor ihren ersten Auftritt hatte. Auf jeden Fall nicht zu vergessen *Hans Richter* (1919-2008), wohl einer der bekanntesten deutschen Kinderdarsteller. Richter hatte in diesem Film seinen ersten Filmauftritt und blieb diesem Arbeitsgebiet bis ins hohe Alter treu.

Weitere Kinderstars waren *Rolf Wenckhaus* (1917 -1942), *Hans Joachim Schaufuß* (1918-1941) oder *Hans Albrecht Löhr* (1922-1942). Sie alle sind im 2. Weltkrieg gefallen. Gefallen sind ebenfalls *Klaus Detlef Sierke* (1925-1944), Sohn eines sehr bekannten Regisseurs, ebenso *Hermann Braun* (1917-1945), er war die erste Wahl für die Rolle des ***Hitlerjungen Quex***, diese Rolle übernahm letztendlich *Jürgen Ohlsen* (1917-1994), dessen Vita nur drei Filme aufweist.

An dieser Stelle muss auch *Norbert Robringer* (1927-2009) erwähnt werden, der in 40 Filmen in den 1930er Jahren mitwirkte und seine Filmkarriere nach dem 2. Weltkrieg beendete. Zu seinen Filmen gehörte auch der Vorbehaltsfilm *Jakko* (1941). Erwähnenswert wären noch *Peter Dann* (*1932), der in 6 Filmen mitwirkte, sowie *Eberhard Itzenplitz* (1926–2012), der nach drei Filmen den Weg hinter die Kamera gewählt hat und fortan als Regisseur tätig war. Ein weiterer Darsteller, der große Karriere machte, war *Gunnar Möller* (1928-2017). Möller war im Dritten Reich als Kinder- und Jugendarsteller tätig. Nach dem 2. Weltkrieg sorgte er in der Rolle des Neulehrers im DEFA-Film *Die Jungen vom Kranichsee* für positives Aufsehen. Berühmt gemacht hat ihn jedoch der Film *Ich denke oft an Piroschka* mit Liselotte Pulver von 1955. Schlagzeilen machte er 1979, als er seine Frau im Affekt erschlug. Zum Ende dieser Auf- und Ausführungen sollte dann auch noch der spätere internationale Star und Weltenbummler *Hardy Krüger* (*1928) aus Berlin erwähnt werden. Krüger, der 1943 vom Ufa-Regisseur Alfred Weidemann auf einem internationalen Elite-Internat für den Film *Junger Adler* ausgesucht wurde. Auch er hat seine Karriere mehr oder weniger dem Nationalsozialismus zu verdanken. Auch wenn er diesen Punkt aus seiner Vita gern entfernen möchte.

Diese Filmkinder sind heute in Vergessenheit geraten, und trotzdem begeisterten sie mehr als eine Generation. Mit diesen Ausführungen und vielen weiteren möchte ich an so manchen Knirps, Rotzlöffel, Kinderdarsteller noch einmal erinnern.